

# Menko-Ecke Preis-Menko

von Ryan Laughton

Papier-Menko wurden ungefähr von den 1880er bis zu den 1960er Jahren produziert, und es gab verschiedene Verbreitungs- und Verkaufswege zu den Kindern: Bögen, Boxen, Magazine, Tabapacks und Gewinnspiele. Aber es dauerte bis in die frühen 1950er Jahre, als Boxen und Tabapacks die üblichen Verbreitungswege waren, dass Preis-Menko als Möglichkeit genutzt wurden, Kinder dazu zu bringen, noch mehr Menko zu kaufen. In diesem siebten Artikel über die verschiedenen Arten von Sumo-Menko werden wir über die Preis-Menko und -karten sprechen, die aus den M-, BB- und BC-Serien kommen sowie über die Einzigartigkeit einer jeder dieser Serien.

Die Menko der M-Serie gab es fast ausschließlich in Boxen und sehr früh in den 1950er Jahren begannen zufällige Menko einen Gewinnerstempel auf der Rückseite zu haben. Typischerweise waren es rund sieben Menko in einer Box, die diesen besonderen Stempel hatten. Die meisten Boxen enthielten mehrere hundert Menko, und all diese Menko waren in Vierer- oder Fünfbündeln und wurden für weniger als einen Yen pro Bündel verkauft.

Etwa vier Menko der Box hatten einen Stempel für einen Gewinn 3. Klasse, zwei einen für einen Gewinn 2. Klasse und ein Menko hatte einen Stempel für einen Gewinn 1. Klasse. Bei den Menko der M-Serie entsprachen diese Stempel dem Preis: Ein Stempel der 1. Klasse war ein wirklich guter

Preis, einer der 3. Klasse ein einfacher Preis. Häufig waren die Preise bei M-Serien aber nichts mehr als ungeschnittene Bögen von Menko des Sets.

Die Preise der 1. Klasse enthielten sieben oder acht Menko, die der 2. Klasse vier bis sechs und die der 3. Klasse zwei oder drei, und diese Bögen waren bereits in der Box, wenn sie der Ladenhaber kaufte. In einigen Sets sahen die Preisbögen wie die normalen Menko aus, in anderen wurde spezielle goldene Tinte verwendet oder ein Glanzdruck, um die Bögen aus den anderen Menko herausragen zu lassen.

Diese Bögen nahm der Ladenbesitzer üblicherweise an sich und stellte sie aus, um den Kindern zu zeigen, was sie gewinnen konnten. Die meisten Länder hatten Dutzende dieser Preisaushänge zu den verschiedenen verkauften Sets und wollten so die Kinder dazu verführen, mehr Menko zu kaufen. Kagome war die bei weitem kreativste Firma dieser Zeit und packte sogar besondere Spielzeuge wie etwa hölzerne Gunbai als Preise zu den Menko.

Man packte auch komplette R-Serien als Preis für Gewinnerstempel dazu, so zum Beispiel das R551-Set (1955 Kagome Rikishi 10), das tatsächlich der Preis für das M558-Set (1955 Kagome Sensou Trumo 8-9) war. Die nachfolgenden Bilder sind Beispiele dafür, wie die Gewinner-Menko/-Stempel beim 1958 Dash 7-8 Set aussahen:

**Abb.1: (Vorderseiten)**



*Gewinnermenko*



*Preise 1. Klasse*



*Preise 2. Klasse*



*Preise 3. Klasse*

**Abb.2: (Rückseiten)**



*Gewinnermenko mit Stempeln für 1., 2. und 3. Platz*



Preise 1. Klasse



Preise 2. Klasse



Preise 3. Klasse

Auch Menko der BB- und BC-Serien hatten in verschiedenen Sets Preise. Ähnlich zu den Sets der M-Serie, begannen die BB- und BC-Serien früh in den 1950er Jahren, mit Preisbögen und hochwertigen Karten zu erscheinen. Diese Menko-Serien wurden in Taba-Bündeln angeboten, und die Kinder konnten ein Paket davon – das



Abb. 3: Marukami-Taba-Bündel der BC-Serie mit in Zeitungen eingeschlagenen Einzelkarten.

eine Karte enthielt – für eine Summo von nur wenigen Sen kaufen. Die meisten Taba-Packs hatten 100 einzeln in Zeitungen verpackte Karten mit zehn bis zwanzig Gewinnerkarten der Klassen 1, 2 und 3. Siehe dazu die Abbildungen 3 und 4:



Abb. 4: Gewinnerstempel für 1., 2. und 3. Platz auf einem BC-Menko-Set.

Der Hersteller gab den Preisbogen

zusammen mit dem Taba-Pack heraus, und der Ladeninhaber hing den Preisbogen an einem auffälligen Platz auf, um die Kinder dazu zu bringen, mehr zu kaufen. Aber der große Unterschied zu den Menko der M-Serie ist der, dass viele Preiskarten, die es für Gewinnerstempel auf BB- und BC-Menko gab, besondere Karten in Übergröße waren. Zusätzlich variierten diese Karten in ihrer Größe, je nachdem ob es ein 1., 2. oder 3. Platz war. Für einen Preis der 1. Gewinnklasse gab es eine große Karte, für die 2. oder 3. wurden schrittweise kleinere Karten ausgegeben. Fast alle Preiskarten heute haben Rückstände von Klebstoff auf der



Abb. 5: Marukami-Preisbogen mit Preisen 1., 2. und 3. Klasse.

Rückseite, da die Karten an den Preisbögen geklebt wurden. Oft kleben noch Überreste der Preisbögen selbst an den Karten!

Preisbögen der BB- und BC-Serien enthielten auch Bögen der Menko selbst. Typischerweise hatte ein Preis der 1. Klasse 16 ungeschnittene Menko, einer der 2. Klasse 4 ungeschnittene Menko und einer der 3. Klasse 2 ungeschnittene Menko. Abbildung 6 zeigt einen Marusan-Preisbogen mit Mustern für ungeschnittene Menkokarten der 2. Gewinnklasse auf der rechten Seite:

Leider ist es, da die Preisbögen der BB- und BC-Serien ausgegangen, abgenutzt und weggeworfen wurden, nachdem alle Preise abgeholt worden waren, heute extrem schwer, zu bestimmen, welche Preiskarten mit welchem Set ausgegeben wurden. Sogar mit einem voll intakten Bogen wie dem in Abbildung 5 ist es nahezu unmöglich zu sagen, mit welchem Set er ausgegeben wurde.



*Abb. 6: Marusan-Preisbogen mit leeren Feldern für Preise 1., 2. und 3. Klasse. Rechts davon unbefestigte Menko der 2. Gewinnklasse.*

Glücklicherweise haben fast alle Preisbögen ein Zeichen des Herstellers aufgedruckt, was die Suche immer auf eine Firma begrenzt. Zusätzlich kann das

Herstellungsjahr ziemlich genau eingegrenzt werden, wenn man die Rikishi auf dem Bogen betrachtet. Preiskarten gab es nur bei den M-BB-, und BC-Serien, denn als dieses „zusätzliche Glücksspiel“ Anfang der 1950er Jahre populär wurde, waren dies nahezu die einzigen Typen, die hergestellt wurden. Preisbögen sind seltene Funde bei jeder Auktion, und welche, an denen noch sämtliche Originalkarten kleben, sind noch viel schwerer zu finden. Stellt Euch besser darauf ein, ein kleines Vermögen für einen kompletten Bogen mit allen Preiskarten zu zahlen.

In der nächsten SFM-Ausgabe werde ich ein Paket von Menko der M-Serie öffnen und etwas genauer ins Detail gehen, wie sich ein japanisches Kind in den 1950er Jahren gefühlt haben muss, dass seine Sen für seine Menkosammlung ausgegeben hat und versucht, eine der schwer zu findenden Gewinnerkarten zu bekommen.